

# Der Kunstpalast am Donauquell

Spatenstich für die Sammlung Biedermann im früheren Museumskino Donaueschingen

Von Franz-J. Filipp

**Donaueschingen.** Im Dezember 2006 wechselte das traditionsreiche Museumskino an der Schützenbrücke den Besitzer, gestern bereitete Margit Biedermann mit dem Spatenstich der Eigentümerfamilie den Weg für ein neues Kapitel von epochaler Bedeutung für die Kulturstadt Donaueschingen.

Denn nach dem Niedergang des Filmtheaters zur Marginalie im kulturellen Leben der Stadt verkommen, erweisen sich die ehrgeizigen Pläne, auf jeweils zwei 800 Quadratmeter umfassenden Geschossflächen dort künftig zeitgenössische Kunst in wechselnden Präsentationen aus dem Fundus der Schwenninger Unternehmerfamilie zu bedienen, nun als wahrer Glücksfall.

Der »Kunstpalast nahe der Donauquelle«, in dem früheren Gemäuer der Fürstenfamilie eröffne durch den Ausstellungsbetrieb vielschichtige Perspektiven. Es sei zudem bemerkenswert, wenn Menschen ihre persönlichen Hobbys anderen zugänglich machen, wie Donaueschingens OB Thorsten Frei bekannte.

Margit Biedermann griff den Faden auf und unterstrich ihr Mäzenatentum mit der Absicht, junge Künstler zu fördern. Nicht abgeneigt zeigt sie sich, den Spiegelsaal – zu den Musiktagen etwa – an Veranstaltungen zu öffnen, für Ballett oder Kammermusik versteht sich.

Die bauliche Umsetzung werde sich schonend, geradezu unbemerkt vollziehen und die Strenge der äußeren Erscheinung des Gebäudes zu-



Das »Museum Biedermann« für zeitgenössische Kunst im früheren Museumskino der Fürstenfamilie in Donaueschingen nimmt mit dem Spatenstich konkrete Züge an. Schwungvolle Unterstützung fanden gestern OB Thorsten Frei (links) sowie Margit Biedermann als Bauherrin (Zweite von rechts) hierbei in den Planern Tanja Raufer und Lukas Gäbele. Foto: Filipp

mindest auf der Vorderseite als klassisches Ganzes unberührt lassen. Behutsam sollen sich ebenso die Arbeiten im Inneren gestalten.

Für die »solide planerische Umsetzung« im Gebäude aus dem 19. Jahrhundert nach den Wünschen von Lutz Biedermann zeichnen Tanja Raufer und Lukas Gäbele vom Architekturbüro aus Salenstein im Kanton Thurgau (Schweiz) verantwortlich, die denkmalpflegerische Betreuung des Projektes liegt in den Händen von Marcus Weiß aus Berlin. Ihr Konzept sieht ein sensibles Nebeneinander von historischer und zeitgemäßer Architektur vor. Der Spiegelsaal wird so nur leicht renoviert für kulturelle Anlässe zu Verfügung stehen, die großzügigen Museumssäle hingegen wer-

den jedoch mit modernster Technik ausgestattet. Der Spatenstich sei deshalb symbolisch gedacht und betreffe den Anbau an der Rückseite: Dort sollen zwei sieben Meter hohe Türme Raum für Infrastruktur, Notausgang und Lastenaufzug bieten. Lediglich am Nutzungskonzept feile man derzeit noch. Bis zur baulichen Fertigstellung voraussichtlich im Sommer 2009 und zur Aufnahme des eigentlichen Museumsbetriebes spätestens in zwei Jahren bleibt dafür noch genügend Luft.

Geplant ist, Kunst auch vor dem Portal in Form von Skulpturen zu positionieren, deshalb wird dort Freifläche benötigt. Für Fußgänger ist derzeit ein schmaler Pfad außerhalb der Baustelle eingerichtet worden. Fest steht bereits, dass die

Einfahrt bis hin zur Schützenbrücke als Privatgelände für den Verkehr gesperrt wird, allein wegen der Feuerwehrzufahrt. Auch haben die Schwenninger Eigentümer in der Josefstraße mit der Villa Dolly sowie dem Leitgeb'schen Haus und dem Finck'schen Haus ein Gesamtensemble in der Nachbarschaft erworben. Dort sollen noch in diesem Jahr Büro- und Praxisräume in die Vermarktung gehen, die noch nicht abgeschlossen ist.

Eine berechtigte Frage nicht nur für Radfahrer bleibt zunächst noch offen, ob und wie sich der Vorplatz hinsichtlich der späteren Nutzung durch die Eigentümerfamilie für die Allgemeinheit öffnen wird. Man stehe noch in Verhandlungen mit der Stadt, so die Bauherrin hierzu.